

Jacob Fidelis Ackermann (1765–1815)

(S)Eine kurze Schaffensperiode zwischen Anatomie und Veterinärmedizin an der Universität Jena

von Uwe Hoßfeld¹, Georgy S. Levit^{1,2}

Im Jahre 2016 jährt sich ein für die veterinärmedizinische Ausbildung und Forschung in Jena und Thüringen wichtiges Ereignis: die Gründung einer Tierarzneischule vor 200 Jahren. Aus diesem Anlass erscheinen an dieser Stelle in jeder zweiten Ausgabe insgesamt sechs veterinärhistorische Betrachtungen zu diesem Thema.

Jena und seine Alma Mater

Unter den vor 1800 entstandenen älteren deutschen Universitäten gehört die Jenaer zur mittleren Generation zwischen den spätmittelalterlichen und den im Zeichen der Aufklärung des 17./18. Jahrhunderts gegründeten. Sie entstammt der frühneuzeitlichen Epoche des Humanismus, der Reformation, der Konfessionalisierung und der auf dem Staatskirchensystem beruhenden Territorialstaaten mit ihrem rasch steigenden Bedarf an akademisch ausgebildeten Staatsdienern, Theologen und Juristen, der engen Verquickung theologischen und staatsrechtlichen Denkens und der allgemeinen, durch Buchdruck und Verlagswesen geförderten Bildungsexplosion. Nach Marburg (1527) und Königsberg (1544) gilt die 1548 als Hohe Schule des Kleinstaates Sachsen-Weimar entstandene und 1558 mit dem kaiserlichen Universitätsprivileg ausgestattete *Alma Mater Jenensis* als klassische Reformationsgründung. Die neue Bildungsstätte wurde rasch zum strukturprägenden Faktor der damals etwa 4000 Einwohner zählenden Stadt, die sich weitgehend auf die Universität ausrichtete und zu einem wichtigen Buchverlags-Standort aufstieg. Strukturell gesehen entstand und entwickelte sich die Hochschule als kleinstaatlich geprägte und getragene Universität des ernestinischen Rest-Herzogtums Sachsen-Weimar und seiner vier Nachfolgestaaten. In der 1848er Revolution stand sie im Zentrum deutscher Hochschulreformbestrebungen. Nach 1850 profilierte sie sich in ihrem immer noch recht bescheidenen städtischen Umfeld mit ca. 6500 Einwohnern zur Aufstiegsuniversität für akademische Karrieren. Einer geschickten Berufungspolitik gelang es, bedeutende Gelehrte nach Jena zu holen, deren Namen Jena wieder zu internationalem Ansehen verhalfen. Es waren v. a. Einzelpersonlichkeiten und mit diesen

¹ Friedrich-Schiller-Universität Jena

² Friedrich-Loeffler-Institut, Standort Jena



Abb. 1: Der menschliche Zwischenkieferknochen.

Foto: Uni-Journal Jena, Juli 2008

die von ihnen vertretenen Fächer, die diesen speziellen Jenaer Mikrokosmos prägten, der um 1900 philosophische Antworten auf die Krisenerfahrungen der Moderne suchte und dabei zum Schnittpunkt sehr verschiedener, in ihren Konzepten und Wirkungen höchst ambivalenter geistiger Strömungen wurde. Dies galt insbesondere für Fächer wie die vergleichende Anatomie, Zoologie und Veterinärmedizin, die für einen speziellen *Genius loci* sorgten [1,2,3].

Anatomie und Zoologie als Grundlage für die Veterinärmedizin in Jena

Die Geschichte der Zoologie in Jena lässt sich in drei größere Abschnitte unterteilen [4]. Der erste umfasst die Zeit von der Universitätsgründung (1558) bis zum Tod des Naturforschers und Petrefactensammlers Johann Ernst Immanuel Walch (1778). Der Ankauf seines umfangreichen Naturalienkabinetts (1779) durch Herzog Carl August unter Mitwirkung von Johann Wolfgang von Goethe und Justus Christian Lo-

der leitete den zweiten Abschnitt ein. Dieser endete 1850 und war gekennzeichnet durch das Entstehen eines „Zoologischen Kabinetts“ (aus den zoologischen Teilen der Sammlung von Walch) und schließlich des „Zoologischen Museums“. Johann Georg Lenz als Unterseher sowie Friedrich Siegmund Voigt als erster Direktor des Museums sind weitere Namen, die diesen Abschnitt prägten. Die dritte Periode in der Geschichte der Jenaer Zoologie begann mit der Tätigkeit von Oscar Schmidt (1847), Privatdozent für Zoologie und vergleichende Anatomie, ab 1849 außerordentlicher Professor und ab 1851 Direktor des Zoologischen Museums. Sein Nachfolger Carl Gegenbaur (1855) zog 1861 Ernst Haeckel nach Jena, der 1865 Ordinarius für Zoologie wurde und gleichzeitig ein Zoologisches Institut gründete. Damit war die Zoologie an der Universität Jena zur selbstständigen Disziplin innerhalb der Philosophischen Fakultät geworden. So erhielten fast alle später führenden Zoologen und Anatomen hier zumindest wesentliche Teile ihrer Ausbildung

und Impulse für ihre Forschungen [2]. Aber auch die Genese des Faches „Vergleichende Anatomie“ (die aus Teilen der Anatomie – Medizinische Fakultät und Zoologie – Philosophische Fakultät hervorging) sowie die damit einhergehende Etablierung des Faches Veterinärmedizin verlief seit Loders Zeit, ähnlich wie in der Zoologie, mit zahlreichen Parallelen (Personen, Forschungsthemen usw.). Hier ragt letztlich Theobald Renners Engagement – unter dem prägenden Einfluss von Goethe – mit der Neugründung und Etablierung des Faches „Thierarzneykunst“ in Jena heraus [5].

Jacob Fidelis Ackermann im Schatten von Loder

Mit Justus Christian Loder, Zeitgenosse und Freund Goethes, war nach einem Urteil von Samuel T. Soemmerring der wohl „bedeutendste Anatom Deutschlands in jener Zeit“ an der Universität Jena tätig. Zeitlebens war er (bis zu seiner Gastprofessur in Moskau) der Anatomie ergeben und galt zwar nicht als Entdecker, aber umso mehr als ausgezeichnete Lehrer und begeisterte zahlreiche Studenten, Kollegen und Freunde für sein Fach. So war es in diesem Zusammenhang 1784 Goethe gelungen, mit fördernder Unterstützung von Loder, den Zwischenkieferknochen (*Os intermaxillare*) beim Menschen zu entdecken (Abb. 1). Als wissenschaftliches Hauptwerk Loders gilt sein zweibändiger „Anatomischer Atlas“, den er 1803 nach jahrelangen Vorarbeiten in Weimar publizierte. *Tabulae anatomicae* ist der Titel des Folio-Bandes, eine Art Abschiedsgeschenk an die Jenaer Universität bei seinem Weggang 1803 nach Halle als Nachfolger von Phillipp F. T. Meckel.

Als ordentlicher Nachfolger (Professor für Anatomie und Chirurgie) kam 1804 Jacob Fidelis Ackermann aus Mainz (Abb. 2). Er arbeitete in Jena über anatomische Unterschiede der



Abb. 2: Jacob Fidelis Ackermann.

Foto: Zielinski 1954

Geschlechter, beschrieb als einer der Ersten die Sehnervenkreuzung (Chiasma) und zeigte Interesse an physiologischen Problemen. Teilweise standen Ackermanns Argumente unter dem Einfluss der Chemiatrie und spekulativen Naturphilosophie. Im Sommer 1805 (nach 13 Monaten) verließ Ackermann Jena aber bereits wieder, um einem Ruf nach Heidelberg zu folgen. In Jena war auch sein Buch „*Versuch einer physischen Darstellung der Lebenskräfte organisirter Körper*“ (1805) in zwei Bänden erschienen [6,7].

An dieser Stelle sei auch auf die Verdienste Ackermanns hinsichtlich der Veterinärmedizin verwiesen, die noch auf seine Mainzer Zeit zurückgehen. So erschien im Jahre 1797 die Schrift „*Nähere Aufschlüsse über die Natur der Rindviehseuche, die Ursachen ihrer Unheilbarkeit und die notwendigen Polizeyanstalten gegen dieselbe*“. Ackermann war im Jahre 1776 von der

Kurfürstlich-Mainzischen Regierung um Hilfe gebeten worden, nachdem die erlassenen Verordnungen zur Bekämpfung der Rinderseuche im Rheingau erfolglos geblieben waren. Nach Schilderungen über den Krankheitsverlauf am kranken Vieh und der Darstellung der pathologischen Veränderungen am „gefallenen“ Vieh thematisierte er hier die (chemiatriische) Wirkung des „Contagiums“, des Ansteckungstoffes auf die Lebenskräfte des Tieres [6] und „erklärt die Natur der Krankheit aus den physischen Gesetzen des organischen Lebens“ [7]. Am Schluss der Schrift finden sich Hinweise zur Medikamentierung: „*Reizende Arzneien könnten bestenfalls im ganz frühen Beginn der Krankheit einen Erfolg zeitigen. Das sei aber zu unsicher und deshalb sei unumgänglich strengste Isolierung erforderlich. Erkranktes Vieh sei sofort zu melden und zu töten, Heilungsversuche dürften niemanden erlaubt sein*“ [7,8,9].

Im Jahre 1814 legte er dann noch die umfassende Schrift „*Von der Natur des ansteckenden Typhus, dem Wesen des Ansteckungstoffes, der Art sich gegen denselben zu sichern und der Methode, die Krankheit zu heilen*“ zu diesem Themenkreis vor.

Ackermanns Nachfolger in Jena wurde Johann Friedrich Fuchs, der der Fakultät vom Herbst 1805 bis zu seinem Tode 1828 als Ordinarius für Anatomie angehörte. Als Anatom widmete er dem Ohr und dem Auge sein besonderes Interesse. Auge und Ohr ihrem Typus nach als analog zu bezeichnen (Gehörknöchelchen = Kristalllinse; Trommelfell = Hornhaut; Ohrmuschel = Augenlider) war immerhin eine Entdeckung, die sich als fruchtbar erwiesen hat. In jenen Jahren ist aber auch eine Verbindung zu Franz Joseph Gall sichtbar. Gall begründete die Phrenologie (auch Organologie, Kranioskopie genannt) und wollte mit dieser Lehre an Lavaters Physiognomik anschließen, diese dabei nachhaltig ergänzen [10]. Er glaubte, in der Bildung der Stirn oder im äußeren Relief des Schädels Strukturen erkennen zu können, mit deren Hilfe er auf bestimmte geistige und charakterliche Leistungen bzw. Eigenschaften des Menschen schließen konnte (Abb. 3). Auch er stieß mit seiner (typologischen) Lehre auf Lob und Kritik, z. B. von C. G. Carus. Insbesondere Johann Casper Spurzheim hat dann später Teile des Gallschen Konzepts variiert, ergänzt und weiter bekannt gemacht [11,12].

Die veterinärmedizinische Forschung setzte schließlich Theobald Renner fort, der nach Fürsprache Goethes an der Universität zum Professor der vergleichenden Anatomie und Thierarzneykunde ernannt worden war und zugleich als Ausbilder für die Tierärzte an der Jenaer Thierarzneyschule fungierte. Renner wirkte in Jena als Anatom und Veterinärmediziner bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts [3]. Nur wenige Jahre später begann mit Carl Gegenbaur und Ernst Haeckel in Jena eine neue Epoche in der Entwicklung der Zoologie, komparativen Anatomie sowie in den medizinischen Wissenschaften.



Abb. 3: Gallscher Schädel von Jakob Fidelis Ackermann.

Foto: Uni-Journal Jena, Juli 2008

Fazit

Als Jacob F. Ackermann seine Tätigkeit an der Jenaer Universität aufnahm, war er ein entschiedener Anhänger der neuen Chemiatrie, die auf Lavoisier und dessen Entdeckung der Verbrennung von Sauerstoff aufbaute. Zudem hatte er eine solide anatomische Ausbildung bei Soemmerring in Mainz durchlaufen sowie erste Erfahrungen innerhalb der Veterinärmedizin (Rinderviehseuche, Rindertuberkulose) gesammelt. Die Arbeit von 1797 ist dabei die umfangreichste jener Zeit und Ackermann kann als Wegbereiter einer modernen Tuberkuloseforschung angesehen werden. Als der „spiritus rector“ der Jenenser „Thierarzneykunst“ Theobald Renner fast ein Jahrzehnt später in die Saalestadt kam, hatte Ackermann diese schon längst wieder verlassen. Seine Vernetzung von vergleichender Anatomie mit der Veterinärmedizin war aber im Genius loci jener Zeit verhaftet geblieben und zeigt einen weiteren frühen Meilenstein in der Geschichte beider Fachgebiete auf. Eventuell wäre Ackermann auch schon „ein ‚Renner‘ für die Veterinärmedizin in Jena“ geworden, aber eine gute Bekanntschaft, wie sie zwischen Loder und Goethe beispielsweise bestand, hatte es zwischen Goethe und Ackermann in den 13 Monaten an der Salana

nicht gegeben. Obwohl Goethe den Wissenschaftler Ackermann stets hoch schätzte [7], erstand für Goethe erst in der Person Renners ein „wahrer Loder redivivus“, der Goethe zur begeisterten Mitwirkung zu animieren verstand.

Anschriften der Autoren: Prof. Dr. Uwe Hoßfeld, AG Biologiedidaktik, Friedrich-Schiller-Universität Jena. Am Steiger 3, 07743 Jena, uwe.hossfeld@uni-jena.de

Dr. habil. Georgy S. Levit, Friedrich-Loeffler-Institut (Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit), Standort Jena. Naumburger Str. 96a, 07743 Jena, und AG Biologiedidaktik, Friedrich-Schiller-Universität Jena. Am Steiger 3, 07743 Jena, georgelevit@gmx.net

Literatur

- [1] Hoßfeld U, John J, Stutz R (2003): Weaving networks: The university of Jena in the Weimar Republic, the Third Reich and the postwar East German state. In: Walker M [ed.], *Science and Ideology: A Comparative History*. Routledge, London, New York, 186–226.
- [2] Hoßfeld U, Olsson L (2003): The History of Comparative Anatomy in Jena – An Overview. *Theory in Biosciences* 122(2/3): 109–126.
- [3] Levit GS, Hoßfeld U, Knoblich L (2014): Johann Wolfgang von Goethe und die Entstehung der Veterinärmedizin in Thüringen. *Rudolstädter naturhistorische Schriften* 20: 31–44.
- [4] Uschmann G (1959): *Geschichte der Zoologie und der zoologischen Anstalten in Jena 1779–1919*. G. Fischer, Jena.
- [5] Fröber R (1999): *Museum Anatomicum Jenense*. Jenzig Verlag, Jena.
- [6] Ackermann JF (1805): *Versuch einer physischen Darstellung der Lebenskräfte organisirter Körper*. 2 Bde. Frommann, Jena.
- [7] Zielinski W (1954): *Jacob Fidelis Ackermann. Loders Nachfolger in Jena*. Diss. Med., Jena.
- [8] Laubender B (1801): *Das Ganze der Rinderviehpest, oder vollständiger Unterricht die Rinderviehpest genau zu erkennen, sicher zu heilen, und das gesunde Vieh vor Ansteckung zu bewahren*. Nebst einer allgemeinen und ganz neuen Theorie, alle Krankheiten der Thiere überhaupt, richtig zu beurtheilen und glücklich zu behandeln. Fleischer, Leipzig.
- [9] Lorinser CJ (1831): *Untersuchungen über die Rinderpest*. Schüppel'sche Buchhandlung, Berlin.
- [10] Whye J v (2002): The authority of human nature: the Schädellehre of Franz Joseph Gall. *The British Journal for the History of Science* 35(1): 17–42.
- [11] Ackermann JF (1806): *Die Gall'schen Hirn-, Schedel- und Organenlehre vom Gesichtspunkte der Erfahrung aus beurtheilt und widerlegt*. Mohr, Frankfurt/M.
- [12] Keßler AF (1805): *Prüfung des Gallschen Systems der Hirn- und Schädellehre*. Gabler, Jena/Leipzig.

Anzeige